

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Goud-
berger, in Wien: A. Oepplik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin:
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Dunbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Carrouselzeile kostet beim ein-
maligen Einsetzen 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5 B., jezt der Stempel-
gebühr 30 fr.

erschienen täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 " — fr.
Monatlich 2 " 50 "
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 " — "
Einzelne Nummern 6 fr.
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 " 50 "
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
genommen.

Retal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 294.

Hermannstadt, Sonntag den 18. December 1892.

108. Jahrgang.

Bulgarien.

Als Heinrich IV. von Frankreich erkannte, daß sich ihm, als Protektanten, die Thore von Paris nicht erschließen werden und noch viel weniger die Herzen der Franzosen, da half er sich über seine Gewissensscrupel mit dem historisch berühmten Spruch hinweg: „Paris ist eine Messe werth“, ging hin und wurde wieder katholisch.

Es gereicht dem Herzen des Epigonen jenes später so populär gewordenen Franzosenkönigs, nämlich des freigewählten Beherrschers von Bulgarien, sicherlich zur Ehre, daß derselbe sein Glaubensbekenntnis nicht ebenso vom „practischen Gesichtspunkte“ aufhört und — weit entfernt, seine eigene religiöse Ueberzeugung dem Machtbesitze zum Opfer zu bringen, vielmehr sich mit dem Bestreben trägt, auch seiner eventuellen Nachkommenschaft die Nöthigung zu ersparen, die Fürstkrone durch einen Glaubenswechsel sich zu erkaufen.

Diesem hochzuverwerthen Bestreben verdankt offenbar die Idee der Verfassungsreform ihren Ursprung, welche beglaubigten Meldungen aus Sophia zufolge Stambulow in vertrauten Deputirtenkreisen neuerdings angeregt hat. Die geplante Aenderung der Constitution zielt offenbar in erster Linie auf jene Bestimmung hin, welche dem Fürsten vorschreibt, seine Kinder im griechisch-orthodoxen Glauben zu erziehen. Prinz Ferdinand sucht diesem Gewissenszwange sich zu entziehen und erstrebt eine Verfassungsreform, welche dem Herrscher die Glaubenswahl seiner Nachkommenschaft freizeigen würde.

Wohl heißt es, Stambulow beabsichtige, den Reformplan auch noch auf andere Verfassungsbestimmungen auszudehnen, wodurch die Anzahl der Deputirten und die Freiheit der Presse eine Beschränkung erfahren würde. Wir vermögen uns indessen nur schwer zu entschließen, an den Ernst dieser Absicht zu glauben. Es will uns scheinen, daß die in letzterer Hinsicht gemachten Andeutungen Stambulow's bloß dazu dienen sollen, den Hauptzweck zu verschleiern.

In einer allgemeinen Verfassungsrevision — so mag sich Stambulow denken — werde auch die fragliche Clausele wegen der Glaubenswahl der fürstlichen Nachkommenschaft, ohne besonderes Aufsehen zu erregen, mitgingen. Als einziger, selbstständiger Zweck der Revision würde dieser Punkt jedoch von der moskowitzischen Propaganda um so sicherer als Zunder benützt werden, um den religiösen Fanatismus der naiven Menge gegen den Fürsten aufzustacheln.

Ob diese Verschleierrmethode sich auch als wirksam bewähren werde, ist eine andere Frage. Wir glauben dies um so weniger, als die russische Presse bereits mit allem Eifer am Werke ist, um den Revisionsgedanken, noch ehe derselbe auch nur in den Umrissen hervorgetreten, auf's Gehässigste gegen den Prinzen Ferdinand und — gegen Oesterreich-Ungarn auszubenten, welches der „rechtgläubigen“ Welt als Einbläser denuncirt wird. Es gehört das nun einmal so zur russischen Prestigkeit, Oesterreich-Ungarn als den Gottgebeuiss anzuschwärzen, der das Kind Bulgarien dem härtlichen Mutterbrust der gnadenreichen Russia entrieffen. Ein österreichisch-ungarischer Publicist würde nur seiner Würde vergeben, wollte derselbe jeder derartigen Gehässigkeit nach Gebühr begegnen.

Oesterreich-Ungarn hat fürwahr ganz andere Sorgen, als sich um die Gewissensscrupel der Bulgaren zu scheeren oder sich überhaupt in

deren innere Angelegenheiten einzumengen. Ja, wir nehmen keinen Anstand, die Ueberzeugung auszusprechen, daß, wenn Fürst Ferdinand in seinen religiösen Gewissensnöthen sich etwa nach Wien wenden wollte um Rath, der Prinz ganz gewiß dahin beschieden würde, es sich zweimal zu überlegen, bevor er durch das Aufwerfen der Revisionsfrage feindseligen Agitationen Thür und Thor öffnet.

So sehr auch jeder billig Denkende den angedeuteten Zweck der Revision als einen den persönlichen Charakter des Fürsten durchaus ehrenden unbedingt zu billigen geneigt sein wird, widerspricht die ganze Lage in Bulgarien, die Volksempfindung im Allgemeinen der angestrebten Reform. Der an sich staunenswerthe Culturfortschritt, den das bulgarische Volk in der kurzen Frist seiner Selbstständigkeit durchgemacht, hat sich noch lange nicht bis zu einem Niveau geläuterter Weltanschauung erhoben, wie beispielsweise die Deutschen im Königreich Sachsen, die trotz ihres starken lutheranischen Glaubensbekenntnisses sich ganz wohl befinden unter der Herrschaft einer streng katholischen Dynastie. So weit ist das bulgarische Volk, wie gesagt, noch lange nicht und — mit der moskowitzischen Tücke im Hinterhalt wäre es immerhin ein nicht ungefährliches Beginnen, gerade in jenem Punkte eine Verfassungsänderung zu forciren, welcher die religiösen Vorurtheile der Massen am empfindlichsten berührt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Im Palais des Fürstprimas Claudius Bazarj begann am 15. d. die bereits wiederholt angekündigte Bischofsconferenz, welche über die kirchenpolitische Lage, die Congrua- und über die Frage der Autonomie zu berathen hat. Schon der Umstand, daß mit Ausnahme dreier Bischöfe alle anderen katholischen Kirchenfürsten des Landes der Einladung des Fürstprimas Folge geleistet haben, zeigt, welch großes Interesse diesen Fragen in den betreffenden Kreisen entgegengebracht wird. Unter dem Vorsitze Sr. Eminenz des Fürstprimas nahmen an der Conferenz theil die Erzbischöfe Samassa und Csapla, die Bischöfe Schlauch, Jalka, Schopper, Dulankst, Schuster, Baron Hornig, Wende, Ballyi, Firzaf, Mihalyi, Steiner, Hubics, Babel, Szabo, Desseffy, Szureskanyi, der Erzbischof Hippolyt Feher und in Vertretung des Neutraer Bischofs der Vicar Franz Vencell. Als Schriftführer fungirte der Erzbischof von Pannonthalom. Die Conferenz verhandelte bloß die kirchenpolitische Lage. — An der sehr lebhaft geführten Debatte betheiligten sich, wie wir vernehmen, fast sämtliche anwesenden Kirchenfürsten; Erzbischof Samassa hatte sich kurz nach 11 Uhr entfernt; die Debatte erobete mit dem Beschlusse, daß der Episcopat gegen die Civilehe Stellung nimmt. Um 1 Uhr Nachmittags wurde die Verhandlung abgebrochen. Wie „Hircarnot“ meldet, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, gemeinsame Repräsentationen an Sr. Heiligkeit den Papst, den König und an die Regierung zu richten, in welchen die ernstesten Konsequenzen und die Gefährlichkeit des von der Regierung contemptrirten kirchenpolitischen Programms entwickelt werden sollen. Ferner wurde beschlossen, die schädlichen Konsequenzen des kirchenpolitischen Programmes der Regierung schon bei der nächsten Budgetdebatte im Magnatenhaufe auseinanderzusetzen. Erzbischof Csapla unterbreitete den Entwurf der Congruacommission in Begleitung seiner eigenen Anträge; ferner unterbreitete Bischof Schlauch seinen eigenen hierauf bezüglichen Entwurf. Beide Vorlagen wurden zur Basis der weiteren Verhandlungen angenommen und für den 16. d. auf die Tagesordnung gesetzt.

„Magyar Allam“ veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Ferdinand Zichy über den politischen Status quo, welches eine eingehende

Kritik des Programms der gegenwärtigen Regierung bildet. Graf Zichy sagt, dieses Programm könne nicht verwirklicht werden, es beunruhigt daher nur und erwecke unerfüllbare Anforderungen. Was von dem Programm angenommen werden könne, sei nicht neu und dennoch müßte es präziser umschrieben werden. Es ist keine Regierung denkbar, welche nicht die nationalen Interessen des Landes durch die Förderung der nationalen Cultur, des materiellen Wohlstandes und der staatlichen Gewalt unterstützt. Der Ausgleich müßte geschaffen werden, wenn er nicht schon bestünde; man muß an denselben festhalten, weil er etwas positiv Gutes, unserer Entwicklung günstig ist und weil ein Müttern an denselben unsere Verlässlichkeit schmälern würde. Nationale Politik ist, den Dualismus zu stärken, nicht aber denselben zu schwächen; wir müssen daher hier, wie dort denselben Freunde und nicht Gegner schaffen. Zur Entwicklung unseres staatlichen und nationalen Wesens ist ferner eine centralisirte staatliche Verwaltung notwendig; jedoch muß der Beamte gegen jeden Einfluß von Egoismus oder politischer Partei-Interessen gewahrt, überdies muß den Gemeinden, Bezirken und Comitaten eine stufenweise controlirende Autonomie gesichert werden, was in dem Programm der Regierung nicht in Aussicht gestellt wird. Der kirchenpolitische Theil des Programms ist in dem einer ungarischen Regierung neu; diesen können wir aber auch nicht annehmen, ja wir weisen denselben entschieden zurück. Die Grundidee dieses Programms ist nicht die Religionsfreiheit, sondern die Trennung des Staates von der Kirche. Graf Zichy erklärt sich gegen die Reception der jüdischen Confession im landläufigen Sinne, doch nimmt er dieselbe an, wenn es sich dabei um „die gesetzliche Definition des Mosaismus handelt.“ Er erklärt sich ferner gegen die Civilehe und gegen die geplante Verstaatlichung der Matrifeln.

Der Bischof von Stuhlweissenburg, Dr. Philipp Steiner, hat in seinem letzten Circularschreiben angeordnet, in der Kathedrale gelegentlich der Adventorale vor den Gläubigen darzulegen, daß die Ehe ein Sacrament sei, daß die christliche Eheverbindung einzig und allein vor die kirchliche gehöre, daß die Kirche die Civilehe verurtheile, daß diese die Würde von christlichen Familien zerstöre, und daß das Volk Alles thun müsse, daß die Civilehe ihren Credit verliere. Auch wird den Gläubigen empfohlen, die Encyclica „Arcanum“ zu studiren, welche sich mit der Widerlegung der für die Civilehe vorgebrachten Gründe befaßt.

Ueber die Verhandlungen der Bischofsconferenz betreffend die kirchenpolitische Lage meldet „Kempet“ noch folgendes: In den kirchenpolitischen Fragen wurde als Basis das Programm angenommen, welches der Ministerpräsident Alexander Bekerle im Namen der Regierung am 21. November l. J. vor der Legislative vorlegte. Da die Mitglieder des Episcopats von dem Inhalt der auf die einzelnen kirchenpolitischen Fragen bezüglichen Vorlagen bisher noch keine Kenntniß erhalten haben, konnten sie vorerst nur zu einer allgemeinen Vereinbarung gelangen. Diese besteht darin, daß der Episcopat gegenüber jedem die kirchlichen Verhältnisse berührenden Reformentwurfe sich streng auf den kirchlichen Standpunkt stellt. Von diesem Standpunkte aus wird er die Entwürfe beurtheilen und erwidern. In dieser Beziehung haben die Mitglieder des ganzen Episcopats sich vollkommen solidarisch erklärt. Sie werden keinerlei Reformvorlage zustimmen, welche gegen die Dogmen der Kirche verstößt. Hinsichtlich solcher Fragen, die diese Dogmen nicht berühren, kann Jeder seiner besten Ueberzeugung folgen. Aus der Stimmung, die in der Conferenz geherrscht hat, kann aber gefolgert werden, daß auch bezüglich der, die Dogmen nicht tangirenden Fragen zwischen den einzelnen Mitgliedern des Episcopats keine Meinungsverschiedenheit vorhanden ist.

Mit 6 Stimmen Majorität ist es der republikanischen Partei gelungen, ein formliches Complot der mit Brissson coalirten Monarchisten zu sprengen. Die Coalition war so siegesgewiß, daß die Monarchisten mit der Regierungspartei für die sofortige Verhandlung der Vollmächterweiterung der Enquete stimmten, um bei der meritorischen Abstimmung, mit Brissson und der Enquetepartei stimmend, die Regierung überraschen zu können.

Feuilleton.

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.
(Schluß.)

„Nicht aus dem Munde des Doctors kenne ich die Geschichte jener Unglücklichen, sondern ich kenne sie aus dem Munde ihres Vaters und ihrer Schwester — und ich denke, Sie werden diese Zeugen gelten lassen müssen. Ich erwarte nicht, daß Sie sich verteidigen oder einen Versuch machen werden, Ihre Handlungsweise zu entschuldigen, aber ich erwarte allerdings, daß Sie nun nicht länger zögern werden, mir mein Wort und meine Freiheit zurückzugeben. Wie könnten Sie wünschen, eine Frau zu besitzen, welche Sie vom Grund ihres Herzens verachtet!“

„Gnug, mein Fräulein!“ sagte er, nervös an seinem Schnurbärtchen zerknirschend. „Ich werde Denjenigen zu finden wissen, der mir das gethan hat und wehe ihm, wenn ihn die ganze Wucht meines Zornes trifft. Die verlangte Freiheit aber gebe ich Ihnen unter solchen Umständen bereitwillig zurück. Sie werden ja vermuthlich mit sich selber bereits darüber im Reinen sein, welchen Gebrauch Sie davon zu machen haben.“

Er zögerte noch einen Augenblick, als ob es ihm schwer fiele, den rechten Ausdruck für etwas besonders Giftiges und Vernichtendes zu finden, das ihm noch auf der Zunge lag; aber Editha streckte die Hand nach der Glocke aus, die neben ihr auf dem Tischchen stand, und in der Furcht, einen Anderen zum Zeugen seiner Demüthigung gemacht zu sehen, wandte sich der Fabrikbesitzer nunmehr mit einer kurzen Verbeugung zum Gehen.

Als Monika gleich darauf mit einem Herzen voll tödtlicher Angst in das Zimmer eilte, fand sie ihre Schwester noch immer hoch aufgeregt und hastig athmend neben dem Stuhl.

„Editha — liebste, einzige Editha!“ rief sie. „Oh, sage mir, was hast du gethan?“

„Was meine weibliche Ehre mir gebot!“ lautete ihre feste Entgegnung. „Bereite den Vater darauf vor, daß ich angehört habe, Hugo Neulamp's Braut zu sein — er wird dir's glauben, daß ich nicht aus Leichtsinne und Bankelmutz diesen Schritt gethan.“

Der alte Oberst war von dieser Neuigkeit um des unermesslichen Verdes willen zwar nicht sehr erfreut; aber sie schien ihm doch nicht ganz unerwartet gekommen zu sein, und vielleicht waren ihm selbst seit jener Nacht, wo sie so nahe daran gewesen, von den empörten Arbeitern Neulamp's erschlagen zu werden, mancherlei ernste Zweifel aufgestiegen, ob seine Liebblingstochter an der Seite dieses Mannes wirklich das erhoffte Glück finden werde. So machte er denn, obwohl er die eigentlichen Beweggründe für Editha's Entschluß noch nicht kannte, keinen Versuch, diesen Entschluß zu bekämpfen und eine Ausöhnung zwischen den Entzweiten herbeizuführen. Es gab einen kurzen, kühlen Briefwechsel zwischen ihm und dem Fabrikbesitzer. Man verständigte sich in höflichen Wendungen über die Form, in welcher man die Aufhebung des Verlobnisses vor der Welt notiren wollte, und einige Tage später hatte der Fabrikbesitzer die Stadt schon wieder verlassen.

Daß er zuvor in der That noch eine Begegnung mit Asmus gesucht hatte, erfuhr Editha nicht. Nur Monika erhielt davon Kunde, als er sie bei einem seiner nächsten Besuche in sichtlich bewegter Frage, ob es denn Wahrheit sei, daß ihre Schwester aus freien Stücken ihre Verbindungen zu Neulamp gelöst habe.

„Ich glaube, seinen Worten eine Mittheilung dieser Thatsache entgegen zu haben.“ fuhr er zur Erklärung seiner Frage fort, „als er vor einigen Stunden in mein Zimmer füßte, um für einen Schimpf, den ich ihm angethan haben sollte, Rechenschaft von mir zu verlangen.“

„Um Gotteswillen!“ fragte Monika erschrocken zurück. „Er hat Sie doch nicht gefordert?“

„Freilich!“ bestätigte der Doctor, aber er bestätigte es mit etnem Lächeln, das sie sogleich beruhigen mußte. „Wenn es nach seinen Wünschen

gegangen wäre, hätte er am liebsten auf der Stelle ein amerikanisches Duell mit mir ausgefochten. Aber ich konnte ihm leider die Gefälligkeit nicht erweisen, nachdem er von dem Ehrenrath unserer studentischen Verbindung für dauernd satisfactionsunfähig erklärt worden war. Zwar versuchte er, nachdem ich seine Zumuthung abgemiesen, sofort auf eigene Faust Genugthuung zu nehmen, aber er hatte zu seinem Schanden übersehen, daß auf dem Sofa meines Zimmers zufällig meine Reitpeitsche lag. Ich fürchte, es wird ihm nicht ganz leicht werden, seinen Freunden in den nächsten Tagen die merkwürdige Zeichnung in seinem Gesicht auf einigermaßen glaubhafte Weise zu erklären.“

Und wieder mehrere Tage später fanden um die Zeit der Abenddämmerung, die das kleine trauliche Gemach mit mattrothem Schimmer erfüllte, Doctor Asmus und Monika neben Editha, die sich aus ihrem Stuhl erhoben hatte, am Fenster.

„Die lieben Lüfte sind erwacht.“ citirte der Doctor, „nicht lange mehr und die ersten Schneeglöckchen werden ihre weißen Köpfe erheben. Freuen Sie sich nicht recht von Herzen auf den Frühling, Fräulein Editha? — Mir für meine Person ist es, als ob er mir in diesem Jahre ganz außerordentliche Herrlichkeiten und Wunder bringen müßte.“

„Und warum sollte diese Ahnung nicht zur Wahrheit werden?“ fragte Editha mit einem Keinen, etwas wehmüthigen Lächeln. „Der Frühling ist ja nun einmal die Zeit der Wunder, und was einem gewissen jungen Dichter im wunderschönen Mai beim Springen der Knospen geschah, warum sollte es nicht auch Ihnen geschehen können?“

Monika machte einen Versuch, sich leise zur Thür zu stellen. Sie sah etwas, wie eine Aussprache zwischen den Beiden voraus, und sie wollte dabei nicht zugegen sein, einmal, weil solche Gespräche nur selten einen Zeugen vertrugen, und vielleicht auch, weil sie fürchtete, daß es doch am Ende über ihre Kräfte gehen könnte.“

Aber sie hatte erst zwei Schritte gethan, als sie sich an der Hand ergrieffen und mit sanfter Gewalt zum Fenster zurückgezogen fühlte, während es ihr war, als habe sie Editha's schöne Augen, die auf ihrem Antlitze

Briffen und der Enquete-Ausschuss werden nach der Desobovierung durch die Kammer abgehandelt...

Der Papst richtete ein Schreiben an die italienischen Bischöfe und ein weiteres Schreiben an das italienische Volk...

Die „Times“ erzählt, Russland beabsichtigt, die Durchfahrt zweier Kriegsschiffe, welche die bulgarische Regierung in Italien bauen ließ...

Nach einer Petersburger Meldung stellt der Konstantinopler Correspondent der „Nowosti“ die Behauptung auf, die von der „Verlagsanstalt Reichswehr“ herausgegebene militärisch-politische Studie...

Die orthodoxe Geistlichkeit in Bulgarien hat die Agitation gegen die projectirte Verfassungsrevision bereits eingeleitet...

Aus dem Reichstage.

Budapest, 15. December.

Die Budgetdebatte des Abgeordnetenhaus brachte zunächst eine Rede Dr. Smialowsky's, dessen Bemerkungen über die volkswirtschaftliche Lage auch heute von allen Seiten mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde...

Am meisten sprach der Redner der Opposition zu Dank, als er dann die Parteizugehörigkeiten besprach und lange Rückblicke auf unsere Parlamentsgeschichte der letzten 25 Jahre warf...

Der Doctor war die Antwort auf die Frage seiner geretteten Patientin schuldig geblieben. Er blickte mit eigenthümlich nachdenklichem Gesicht hinaus...

„Ich glaube fast, Fräulein Editha, für mich ist es zu solchem Glück doch mittlerweile schon zu spät geworden. Die Einzige, der ich mich mit Leib und Seele zu eigen geben möchte, kann wohl mehr beanspruchen, als ein so ernüchterter, geplagter und wenig begüterter Landdoctor, der über die beste Jugend zudem schon hinaus ist, ihr zu bieten im Stande wäre...

„Wie schade, daß Sie sich unabänderlich unter die Hagestolze rechnen, Doctor Asmus.“ plauderte Editha weiter, und in der ungewissen abendlichen Beleuchtung saßen die Anderen nichts von dem leisen, schmerzlichen Zucken ihrer Lippen...

„Ein Hochzeitsgeschenk? — Sie machen mich wirklich neugierig, Fräulein Editha!“

„Wollen Sie es sehen? — Ich hatte es nämlich schon in Bereitschaft, um es Ihnen am Morgen des festlichen Tages mit meinen innigsten Segenswünschen zu übergeben. Noch einmal; wollen Sie es sehen?“

„Gewiß! — Wie sollte ich nach solchen Andeutungen meine Wißbegier noch länger zügeln können.“ erwiderte er, auf ihrem scharfsten Ton eingehend, obwohl eine eigenthümlich feierliche Beklemmung sich um sein Herz zu legen begann...

„In diesem Augenblick wenigstens! — Geben Sie mir Ihre Hand, Doctor Asmus! — Da — ich lege es Ihnen hinein — und wenn Sie Lust haben, es festzuhalten, — ich bin gewiß, es wird sich nicht dagegen sträuben.“

„Es war Monika's schlaffe, weiche Hand, die er in der seinigen fühlte, und dann — es wußte keines von beiden so recht, wie es geistlich war — dann hielt er auch ihre schlaffe Gestalt in seinem Arm und ihr Köpfchen ruhte an seiner Schulter, wie in jener Nacht, die sie gemeinsam an Editha's Krankenbett durchwachte.“

„Monika!“ sagte er leise. „Mein edles, theures Mädchen!“ Da erhoben sie gleichzeitig die Augen, um der Vermittlerin ihres Glücks zu danken; aber Editha war in das Nebenzimmer eingetreten und hatte die Thür desselben unhörbar hinter sich in's Schloß gezogen. Monika machte

seine Vorschläge zur Sicherstellung derselben aufgenommen. Und erst gar, als der gewesene Präsident des Hauses davon sprach, wie notwendig es wäre, Se. Majestät über die Stimmung Ungarns richtig zu informieren, und wie Recht die Nation habe, auf ihre mit Blut erworbenen Rechte zu pochen, wie war da die Opposition voller Begeisterung!...

Hier wurde nun die Debatte — um 1¹/₂ Uhr — auf morgen vertagt. Auf Vorschlag des Justizministers wird übermorgen ein 30gliebriger Ausschuss zur Beratung des Gesetzesentwurfes über die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlfachen gewählt werden.

Stimmen aus dem Publicum.

Haushaltungsschule.

Der diesjährige Herbstkurs der Haushaltungsschule schließt Donnerstag den 22. d. M. mit der praktischen Prüfung ab und es beginnt dann Sonntag den 1. Januar 1893 der zwei Monate dauernde Kurs für Feinbäckerei...

Die nicht in der Anstalt wohnenden Schülerinnen werden auf diesem Wege erlucht, Sonntag den 1. Januar, 8 Uhr früh, pünktlich in der Schule sich einzufinden.

Aufruf!

Ich erlaube mir, das geehrte p. t. Publicum von hier und aus der Umgebung, welches im Besitze von wie immer gearteten Gegenständen und Daten aus dem Jahre 1848/9 ist, deren Schicksal nachweisen kann und dieselben dem 1848/9-er Reliquien-Museum in Klausenburg als Geschenk überlassen will...

Karl Sipos, Museums-Ordner.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. December.

(Hof- und Personalmeldungen.) Im Stefan-Appartement der Hofburg fand am 15. d. Abends um 6 Uhr ein Diner statt, zu welchem erschienenen Kriegsminister Bauer, Generalstabschef Beck, General-Gendarmarie-Inspector Giesl, die Feldmarschall-Lieutenants Weigl und Merz, die Generalmajore Latzker, Otto, Beck und Schönwald, mehrere Oberste, die bulgarischen Hauptleute Bessinow und Bojew, sowie der bulgarische Oberleutnant Antonow...

Vom 15. d. wird aus Triest gemeldet: Schon um die Mittagsstunde begann sich die langgestreckte Riva und der Molo San Carlo mit einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge zu beleben.

keinen Versuch, ihr zu folgen. Sie allein wußte ja, wie groß das Opfer war, welches ihre Schwester ihr gebracht und wie schwer der Kampf, den sie in diesen Augenblicken noch zu ringen hatte mit ihrem stolzen, rebellischen Herzen.

Beethoven's Leonore. *

Ein Gedicht zur Wiederkehr seines Geburtstages. (17. December 1770.)

Die fröhlichen Bewohner der schönen Kaiserstadt Wien, so geschäftig und ruhelos sie auch immer von einem Tag in den andern eilen, so wehleidend sie sich oft zeigen in ihren Klagen, so vergnügungsbüchtig sie erscheinen, haben doch zu allen Zeiten in einer Empfindung einen tiefen Ernst und eine ruhende Innigkeit an den Tag gelegt: in der Empfindung für ihre großen Musiker. Der Wiener war und ist auf solche Erscheinungen eben so stolz als auf seinen Kaiser und auf seinen Vater. Daß sich die Wiener damals nicht gerade darum sorgten, ob ihr lieber Haydn, Mozart und Beethoven auch tagtäglich „Bachgehndel“ zu verzerren hatten, ob ihre Wohnungen behaglich, ihre Beutel gefüllt waren, das konnte und durfte man ihnen nicht übel nehmen, jedes echte Wiener Kind hat „halt“ gar zu viel mit sich selber zu thun. Jeder aber freute sich von Herzen und strahlte ordentlich, wenn er wieder ein neues Stück von seinen Lieblingen hörte, ließ sie dann auch hoch leben, d. h. mit dem Glase in der Hand, und zog gewiß den Hut bis zur Erde, wenn einer oder der andere jener berühmten Männer ihm einmal zufällig in den Weg kam. — Lächelt nicht! Das ist schon sehr viel! Wie mancher große Geist in schlichter Röckchenhülle ging an den Menschen vorüber, ohne daß ihn einer warm anfaßte, ohne daß ihm einer dankte für das, was er geschaffen. Und doch trifft eben solch' ein Ansehen und Danken die Seele wie ein Frühlingssonnenstrahl, und kein Mensch, so erhaben er auch sei, so hoch über allen er auch stehe, vermag solches ohne Schmerzen zu entbehren.

In dem ungewöhnlich schönen Monat Juni des Jahres 1822 konnte man täglich genau zu derselben Nachmittagsstunde auf dem sogenannten Wasserplatz einen hochgewachsenen Mann einsam auf- und abwandeln sehen, dem jeder Begegnende ehrerbietig auswich. Keine Minute früher noch später erschien dieser düstere Spaziergänger; weder Glanz noch Regenschauer vermochten seine Schritte zu beschleunigen, keine Blume, keine Menschenmenge sein Auge zu fesseln; langsam, sicher und stolz schritt er daher, den Blick senkend, die Hände auf dem Rücken gekreuzt. Graues Haar drängte sich um die prächtige, gedankenschwere Stirn; er merkte es nicht, wenn der Frühlingwind es ihm neckend aufwirbelte oder in die Augen

*) Mit freundlichem Erlaubnis der Verlagsbuchhandlung Johann Ambrosius Barth in Leipzig abgedruckt aus „Bolto, Russische Märchen“, Neue durchgeführte Ausgabe in 2 Bänden (I. Bd. 2. Aufl., 2. Bd. 12. Aufl.) mit Goldschnitt vornehm gebunden je 6 M., die wie als Geschenk für alle, die Musik lieben, insbesondere für junge Mädchen warm empfohlen können.

Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ war von Hunderten von Privatbarkten und Segelbooten umgeben, Dampfbarcaffen sausten hin und her. Vor 2 Uhr Nachmittags verließen die Lloyd-Dampfer „Carlotta“ und „Danubia“ mit ungemein zahlreichen geladenen Gästen aus den besten Gesellschaftskreisen Triest an Bord den Molo San Carlo. Auf der „Carlotta“ hatte sich auch der Statthalter Ritter v. Rinaldini eingeschifft. Die beiden Lloyd-Dampfer hielten an der Rhebe, die Abfahrt der „Kaiserin Elisabeth“ abwartend, welche um 2 Uhr 20 Minuten mit den Erzherzogen Franz Ferdinand d'Este und Leopold Ferdinand an Bord in Nord in See stach. Als der Rammkreuzer „Elisabeth“ an den Lloyd-Dampfern vorbeifuhr, intonirten die auf den letzteren postirten Musikcapellen die Volkshymne; das Publicum, welches von den Lloyd-Dampfern, sowie von den übrigen Dampf- und Booten der Abfahrt bewohnt, brach unter Tüchern und in wiederholte brausende Hurrahrufe aus. Erzherzog Franz Ferdinand dankte von der Commandobrücke der „Kaiserin Elisabeth“ wiederholt salutirend für die Abschiedsgrüße der Bevölkerung. Sr. Majestät Schiff „Greif“ mit Erzherzog Karl Ludwig und dessen Familie an Bord fuhr in paralleler Linie mit dem Rammkreuzer „Elisabeth“ bis zur Höhe von Isola, woselbst die beiden Schiffe mit Flaggensignalen Abschiedsgrüße wechselten. Sogleich von den beiden obengenannten Lloyd-Dampfern lehrte „Greif“ nach Triest zurück. Als die Nacht an den sie begleitenden Fahrzeugen vorbeifuhr, ertönte vom Verdeck der Lloyd-Dampfer aus abermals die Volkshymne. Erzherzog Karl Ludwig und seine Familie brachte die Volkshymne bei der Einfahrt des „Greif“ in den Hafen von Triest begeisterte Ovationen dar. Der Dampfer „Greif“ wurde um 4 Uhr Nachmittags wieder vertaut. Der Rammkreuzer „Elisabeth“ geht direct nach Port Said.

Erzherzog Karl Ludwig und die anderen höchsten Herrschaften fuhrten am 16. d. um 9 Uhr früh auf der Dampfjacht „Greif“ nach Miramar.

(Ernennung.) Der k. ung. Minister des Innern hat in die erledigte Stelle eines Secundararztes am Klausenburger „Karloline“-Landeshospital den Doctor der gesammten Heilkunde Gabriel Papp ernannt. (Eintheilung der Fachsenate der Klausenburger k. Gerichtskammer für das Jahr 1893.) Präsident: Eugen Berzeßly. Section für Civilsachen. I. Senat. Präsident: Eugen Berzeßly v. Berzeß. Stellvertreter: Senatspräsident Nikolaus Heppes. Richter: Wilhelm Müller, Michael Bocfor, Stefan Jzso, Eugen Gal, Dionys Szah, Bela Mihaly, Albert Sutoris. Notäre: Dr. Bela Bobolla, Karl Bofor. — II. Senat. Präsident: Senatspräsident Nikolaus Heppes. Stellvertreter: Wilhelm Müller. Richter: Wilhelm Müller, Job. Mezei, Ludwig Szentkiraly, Michael Bocfor, Stefan Jzso, Eugen Gal, Dionys Szah, Ladislau Hofsu, Baron Bela Rudonyanßy, Hugo Kain, Bela Mihaly, Albert Sutoris. Notäre: Aloys Bise, Joltan Gaba. — III. Senat (für Urrathalsachen). Präsident: Eugen Berzeßly v. Berzeß. Stellvertreter: Senatspräsident Nikolaus Heppes. Richter: Stefan Jzso, Dionys Szah, Koloman Horvath, Ladislau Hofsu, Albert Sutoris. Notäre: Dr. Bela Bobolla, Joltan Gaba. — IV. Senat (für Wechsel, Handels- und Concursachen). Präsident: Senatspräsident Nikolaus Heppes. Richter: Michael Bocfor, Eugen Gal, Dionys Szah, Hugo Kain, Bela Mihaly. Notäre: Aloys Bise, Dr. Jugo Baintner. — V. Senat. Präsident: Senatspräsident Josef Schneider. Stellvertreter: Johann Mezei, Richter: Job. Mezei, Ludwig Szentkiraly, Franz Gantzi, Achatus Szöcs, Dionys Adam, Koloman Horvath, Ladislau Hofsu, Baron Bela Rudonyanßy, Bela Mihaly. Notäre: Karl Bofor, Dr. Jugo Baintner.

(Ministerieller Dank.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat der Witwe Stefan Beicelle für die Opferwilligkeit, mit der sie für die Bedürfnisse des zur Unterstützung von armen, fähigen Hörern der Klausenburger Franz-Josef-Universität zu errichtenden und den Namen ihres seligen Gatten Stefan Beicelle führenden Alumniums eine Stiftung von 10.000 fl. machte, seinen warmen Dank und seine warme Anerkennung ausgesprochen.

(Blick.) Der Schauplatz eines glänzend gelungenen Festes waren vorgestern Abend und in den gestrigen frühen Morgenstunden die Casino-Räume. Um den noch nicht eingeführten ganz jungen Fräulein, die bei den verschiedenen Wohlthätigkeits-Vorstellungen im Laufe des heutigen Herbstes mitgewirkt haben, Gelegenheit zu bieten, auch ein recompense einmal flott tanzen zu können, wurde über Anregung der Frau Baronin Melanie Bach geborene Gräfin Csaky das erwähnte Fest veranstaltet. Die meisten Damen waren costumirt — in den Trachten nach „Wiener Walzer“, in altdeutscher Tracht, als Incroyable, in maurischem Anzuge, als Prinz Carneval, österreichische, ungarische Bäuerinnen, Schwäbin, ungarisches Beldrücken u. s. w. — erschienen; mit den bunten Farben der durch Geschmack und ausgefuchte Eleganz blendenden Costüme wechselten

tried. Niemand konnte an dieser Erscheinung achtlos vorbeistreichen, der Stempel des Außergewöhnlichen war ihr allzu deutlich aufgedrückt, die überwältigende Höhe des Genies zog sich wie ein Nimbus um dies geübte Haupt. Jedes Kind wußte aber auch: „das ist Ludwig van Beethoven, der so viele wunderbare Musik gemacht hat,“ hörte auf zu spielen, hielt rasch die Kugel an, die dem Meister vor die Füße rollen wollte, klatschte auch nicht mit der Reithe und stieß schnell den Brummkreisel um, wenn der erste Mann daherkam. Alt und Jung, Hoch und Niedrig trat bei Seite oder begnügte sich, ihn voll Ehrfurcht zu grüßen, ohne auf eine Erwiderung zu hoffen. Kopfenträger, mit schwerer Bürde belastet, hielten geduldig still, bis der wunderbare Träumer vorbei gegangen, Jeder, aber auch Jeder, ehrte ihn auf seine Weise.

Gerade damals zeigte freilich die Wiener ein erhöhtes Interesse an der finstern Erscheinung des Vielgepliekten: Beethoven hatte nämlich vor einigen Monaten schon seine erste und einzige Oper „Leonore“ (später nannte er sie „Fidelio“) vollendet, weigerte sich aber hartnäckig, sie zur Aufführung bringen zu lassen. Eigenförmig, taub gegen alle Bitten, hielt er die kostbare Partitur in seinem Bulke verschlossen.

„Ich finde keine Leonore, wie ich sie brauche,“ sagte er zu seinen Freunden, die nicht müde wurden, ihn um die Aufführung zu bestärken. „Sängerinnen gibt's freilich zur Genüge, aber keine für mich. Meine Leonore soll keine Triller schlagen, auch nicht über allerlei Kouladen den Hals brechen, sie braucht nicht zehnmal die Kleider zu wechseln, auch nicht sonderlich schön zu sein; aber Eins muß sie haben außer ihrer Stimme, und dies Eine verrathe ich Euch nicht, Ihr würdet den „tolle“ Beethoven doch nur auslachen. — Laßt die Oper ruhig bei mir liegen und bekümmert Euch nicht um sie.“

Aber die Ungeduligen ließen nicht ab von ihm, quälten den großen Musiker Tag für Tag, schickten ihm eine Sängerin nach der anderen über den Hals und fingen endlich an, ihm ernstlich zu zürnen. — Beethoven blieb, wunderbarer Weise, lange geduldig. Eines Abends jedoch drang man besonders heftig in ihn und erzählte ihm Wunderdinge von dem Debut einer jungen Sängerin, die damals ganz Wien von sich reden machte. Sie war die Tochter der berühmten Schauspielerin Sophie Schröder, kaum siebzehn Jahre alt und mit ihren Eltern seit kurzem von Hamburg nach der Kaiserstadt übergesiedelt. Als Mozart's Panina hatte sie alle Herzen entzückt durch den Reiz ihrer Stimme und Gestalt, man prophezeite ihr einstimmig eine große Zukunft, und dies Alles eben theilte man dem Meister mit und verhehlte ihm nicht, wie man hoffte, er werde die dieser schönen Hand gehalten, den verborgenen Schatz seiner letzten Schöpfung zu heben. Da fuhr Beethoven auf. „Was? einem Kinde, einem kaum der Schule entwachsenen Dinge soll ich mein heiliges Kleinod anvertrauen?“ fragte er heftig. „Ich glaube, Ihr träumt, oder Eure Reugierde macht Euch finstlich. Nein, für ein siebzehnjähriges Mädchen hat Ludwig van Beethoven seine Leonore doch nicht componirt! — Aber ich bin nun der Quälereien müde

lich... und... wenn... nicht... noch... and... die... Rüd... ein... weiß... rothe... über... aber... sie... zu... Augen... Braue... Trän... wider... Tage... seinen... sie... Bemur... zulebr... ein... zuden... die... Einzel... drüden... wilder... Spag... empor... spiels... verthe... ungel... nur... der... und... Bege... ihm... damit... Bege...

lichte wallende Kleider ab; Klüßern, Scherzen, Fächerchwirren, heiterer Glanz in schönen Augen, Rosengluth auf jungen Wangen: ein reizendes und fesselndes Bild von seltener Schöne und Pracht, dessen Werth durch ein Animo erhöht war, welches vom Beginn bis zum Ende unverfälscht seine Herrschaft behauptete. Die Unterhaltung nahm bereits um 6^{1/2} Uhr Abends ihren Anfang. Eine Pause trat nur während des gemeinschaftlichen Soupers ein, nach welchem bei eigens nur zu diesem Zwecke bestellter Zigeunermusik ein feuriger Gardas an die Reihe kam, auf welchen bei den Klängen einer Militär-Musik-Abtheilung Kundtänze, Quadrille und ein mehrstündiger Cotillon folgten, dessen reichhaltig abwechselnde Figuren an und für sich schon von der Begabung der Arrangeure, Neues und Ueberrothendes zu erkennen, unüberleglichen Beweis erbrachten. Sämmtliche Teilnehmer werden der anregenden Lady Patronesse, Baronin Pach, für die vergnügten Stunden zu Dank verpflichtet sein.

— (Abend-Unterhaltung.) Der Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet Montag den 26. d. im Gesellschaftshause seine diesjährige zweite, mit einem Tanzkränzchen verbundene Abend-Unterhaltung.

— (Benefice.) Nächsten Donnerstag, 22. d., hat das strebame Mitglied unseres Theaters, der jugendliche Held und Liebhaber Herr Rottke Raimund, ein Sohn des Dichters des Volksliedes der Siebenbürger Sachsen: „Siebenbürgen, Land des Segens“, sein Benefice. Schon die Pietät für seinen Vater, dann auch der beherzigenswerthe Umstand, daß bei dieser Gelegenheit das vom Beneficianten geschriebene, den Heldennuth der sächsischen Studenten in dem Treffen bei Marienburg nächst Kronstadt behandelnde historische Stück zur Aufführung kommt, berechtigen zur Annahme, daß der Ehrenabend des eifrigen Künstlers und Autors durch ein volles Haus sich auch materiell günstig gestalten werde.

— (In der Restauration Popovits) wird heute Sonntag den 18. d. von 7 Uhr Abends angefangen die Nationalkapelle Brasovian-Rotti bei freiem Eintritt spielen.

— (Gutskauf.) Das über 1500 Joch umfassende Gut des Grundbesizers Bela Hegedüs zu Petrovoßello (Zemler Comitatz) ist von der evangelischen Landeskirche N. B. in den siebenbürgischen Landesstellen Ungarns für deren Behrentschädigungsfond zum Preise von 306.000 fl. angekauft worden.

— (Die politische Begehung der Localbahn Sepsi-Szent-György-Gzil-Szereda) hat unter Vetheiligung der Vertreter der Behörden und der Interessenten am 13. d. stattgefunden. Die Regierung war durch den Ministerialsecretär Stettina vertreten. Aus Anlaß der Begehung fand in Sepsi-Szent-György von Seite der Stadt ein Banquet statt.

— (Einbruch in eine Synagoge.) Bisher unbekannte Diebe haben in der Nacht zum 15. d. die Domborvarer Synagoge mittels Nachschlüssels geöffnet und die Büchse, in welcher milde Gaben enthalten waren, sowie andere werthvolle Gegenstände entwendet. Nach den Thätern wird eifrig recherchirt.

— (Wölfe.) Aus Banffy-Gungad wird gemeldet, daß dieser Tage anlässlich eines Schneestübers eine Schweineherde in der Nähe der Uj-Remeter Villa des Grafen Nikolaus Banffy von 14 Wölfen überfallen wurde. Die Schweinehirten schredten die Besten durch Revolvergeschüsse ab, worauf die Wölfe zur Villa liefen, wo sie im Schweinestall des Gärtners ein Schwein zerfleischten und auffraßen.

— (Ein blutiges Säbelduell) hat am 14. d. in der Cavallerie-Caserne zu Steinamanger zwischen dem Ingenieur F. und dem Officiers-Stellvertreter R. stattgefunden. Letzterer wurde im Gesichte verwundet. Den Anlaß zum Duell gab ein Wortwechsel.

— (Ein ermordeter Postkutscher.) Der Margittai Postkutscher wurde am 15. d. Früh in der Nähe der Eisenbahnstation ermordet. Die Thäter, welche dem Ermordeten 800 fl. raubten, sind unbekannt. Es wurden die weitestgehenden Recherchen eingeleitet.

— (Wasserleitung.) Aus Großwardein, 15. d. wird berichtet: Die Stadt beschloß heute die Schaffung einer Wasserleitung, welche nahezu eine halbe Million kosten wird. Der Architect Koloman Rimanczy spendete den Betrag von 15.000 fl., den Kaufpreis eines Grundes zu Smeden der Wasserleitung für städtische Wohlthätigkeits-Anstalten.

— (Die neuen Münzen.) Ministerpräsident Wexler hat als Finanzminister mit der Simmeringer Kupfer-, Messing- und Zinkfabrik Gustav Charbono u. Comp. einen Vertrag bezüglich Lieferung der zur Ausprägung der Ein- und Zwei-Hellerstücke notwendigen Bronceplättchen abgeschlossen. Im Sinne dieses Vertrages ist diese Firma verpflichtet, spätestens bis 1. Juli nächsten Jahres eine große Fabrik in Budapest zu errichten, in welcher mit mindestens 300 Arbeitern die Bronceplättchen hergestellt werden. Die Lieferanten erhalten für je einen Metercentner

fertiggestellter und abjuftirter, d. h. bereits randgerippter Plättchen, aus denen Ein-Hellerstücke geprägt werden, 104 Gulden, und aus denen Zwei-Hellerstücke geprägt werden, 102 Gulden per Metercentner. Die Firma hat sich außerdem verpflichtet, die alten Kupfermünzen, die das ungarische Aetaz zu übergeben hat, gegen einen bestimmten Preis nach dem Kupferwerthe zu übernehmen. Bis zur vollständigen Activirung der Fabrik werden die als Halbfabrikate nach Budapest gebrachten Broncestreifen hier ausge-schnitten und abjuftirt.

— (Diebstahl im Postamte.) Aus Prag 15. d. wird berichtet: Auf dem hiesigen Hauptpostamte wurde heute um 5^{1/2} Uhr Abends ein frecher und raffinierter Gaunerstreich verübt. Um diese Zeit erschien daselbst ein Diener der Landwirthschaftlichen Creditbank, um vier Geldbriefe mit dem Gesamtbetrage von 5617 fl. aufzugeben. Kaum hatte er die Briefe auf den Schalter gelegt, als ein neben ihm stehender Herr sie ergriff und durch die Thür davonlief. Man wollte ihm nachsehen, fand jedoch die Thür von außen geschlossen. Der Gauner hatte bereits während des Tages an der Thür einen Kiesel angebracht und nachdem er das Verbrechen ausgeführt, die Thür von außen verschlossen. Diefelbe wurde erbrochen, man eilte ihm nach und holte ihn erst in der dritten Gasse ein. Er zerrte einen der Geldbriefe, in welchem sich 2000 fl. befanden, in Stücke, widerlegte sich der Sicherheitswache und konnte erst nach langem Ringen verhaftet werden. Es wurde sichergestellt, daß er ein Schreiber in einer Advocatur-Kanzlei sei. Er gab bei seiner Verhaftung an, er habe über diesen Plan längere Zeit nachgedacht und die That aus Noth verübt.

— (Eisenbahnunfälle.) Der manövrirende Güterzug der Nordostbahnlinie fuhr am 15. d. um 10 Uhr Vormittags in Baden im Uargau auf ein falsches Geleise und zertrümmerte einen leeren Personenwagen, welcher theilweise auf die Straße geworfen wurde. Die Trümmermasse ist noch aufgehäuft. Die erste der beiden Locomotiven bohrte sich in den Sand, wodurch ein größerer Schaden an Material verhütet wurde. Der Führer ist vollkommen gerettet. Die Passagiere mußten durch das Wäldchen bis zum südlichen Ende des Tunnels gehen, wo die Züge nach Zürich warteten. Der Expresszug der Union-Pacific-Bahn ist entgleist. Zwei Personen wurden getödtet, 25 verwundet. — Der am 16. d. von Venua um 6 Uhr 35 Minuten Abends nach Rom abgehende Expresszug stieß um 7 Uhr 40 Minuten im Bahnhof von Rapallo mit einem Güterzuge zusammen. Wie berichtet wird, sollen mehrere Personen hierbei verletzt worden sein. Details fehlen.

— (Die Arbeiter-Unruhen in Holland.) Die Arbeiter-Unruhen in Amsterdam nahmen am 15. d. förmlich einen revolutionären Charakter an. Mehrere tausend Socialisten drangen durch die Kalverstraat gegen den Königspalast vor. Am Damme versprengte berittene Gendarmen die Ruhestörer. Siebenzehn wurden verwundet.

— (Dynamit.) Die Polizei von Cadix entdeckte in Canälen acht Dynamitbomben.

— (Pulver-Explosion auf einem Eisenbahnzuge) Auf der Congo-Eisenbahn entzündeten die Funken einer Locomotive eine große Quantität von Schießpulver, welches in offenen Fässern im Wagnzuge befördert wurde. Es entstand eine fürchterliche Explosion. Der ganze Zug wurde zertrümmert. Neun Personen wurden getödtet, darunter mehrere Europäer.

— (Leicht möglich.) Schauspieler (nach dem Actschluß): „Was? Keinen einzigen Hervorruß, keinen Applaus? Das großstädtische Publicum versteht doch wirklich gar nichts von der Kunst. In jedem Dorfe würde ich besser gefallen als hier!“

— (Ein glattes Thier.) Officier: „Seit dem Distanztritt kann ich meinen Braum bei keinem Schnapsladen vorbeibringen, bevor ich ihm nicht seinen Cognac zahle!“

— (Juristen-Examen.) Die Antwort eines Candidaten über die Frage aus dem Handelsrecht: „Was ist ein stiller Gesellschafter?“ lautete: „Ein langweiliger Kerl!“

— (Schlagfertig.) Er: „Ich möchte nur wissen, warum in aller Welt wir uns geheiratet haben! Wir sind doch in jedem Punkte so himmelmweit von einander entfernt wie — wie — das Gute vom Schlechten.“ — Sie: „O, Du Schmeißler!“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. December.

Gestern ging als Benefice des ersten Helden Herrn Karl Berka Oscar Blumenthal's prächtiges Lustspiel „Der Proberseil“ über die hiesigen Bretter. Dieses vortreffliche, hier schon seit mehreren Jahren bekannte

zu sehen: eine weiße Gestalt stand vor ihm: er starrte auf sie hin, eines Wunders gewärtig. Aber der vermeintliche Engel zitterte, streckte ihm die Hände entgegen, murmelte häufig einige unverständliche Worte und sah ihn fliehend an. Ueberrast blickte der Meister in ein erblasses Mädchengesicht. Eine Erinnerung kam ihm an dies liebliche Antlitz, an die reizende Gestalt; hatte er sie nicht schon oft gesehen? war sie nicht an ihm vorübergegangen? — Im Traume vielleicht! — Er wußte es nicht.

„Kind!“ sagte er endlich und beugte sich zu dem jungen Mädchen nieder, „in solchem Unwetter bist du noch im Freien? Hast du dich verspätet? Bist du wohl gegangen?“

„Ich wollte nur zu Euch!“ antwortete fest und weich zugleich eine süße Stimme.

„Zu mir? Was kannst du von mir wollen?“

„Eure — Leonore!“

Beethoven fuhr zurück.

„Wie heißt du?“

„Wilhelmine Schröder. Ich stand schon viele Tage mit meiner heißen Bitte hier, erst heute wagte ich, zu reden.“

„Und sagst du nicht, wie das Wetter heranzog? Fürchtest du dich nicht?“

„Ich fürchte nur Eins: daß Ihr meine Bitte abschlagen werdet!“

Der Meister antwortete nicht — unverwandt blickte er in die blauen Augen des Mädchens. Sie senkte sie nicht zu Boden, sie erröthete heiß, aber sie sah ihn an. Da streckte Beethoven die Hand aus, sagte kräftig die kleinen Hände des lieblichen Geschöpfes, athmete tief und erquid auf und sagte mild:

„Komm' morgen Früh zu mir, mein Kind, und sei muthig; ich glaube, ich habe meine Leonore gefunden. — Jetzt aber fort von hier, ich will dich nach Haus führen.“

Und sie hing sich an seinen Arm mit einem seligen Lächeln auf den Lippen, ihre Wangen glühten, ihr Körper zitterte, ihr Herz klopfte ungestüm: die Erfüllung ihres brennendsten Wunsches war nahe. — Der Sturm hatte aufgehört, die Blitze zuckten schwächer, aber ein erfrischender Regen tropfte nieder. Am Thore der Stadt hob Beethoven das junge Mädchen mit väterlicher Sorgfalt in einen eben vorüber fahrenden Wagen, und Wilhelmine Schröder bezeichnete die Wohnung ihrer Mutter. In kindlich überströmender Begeisterung küßte sie zum Abschied die Hand des Meisters; er wandte sich, zu gehen. Noch einmal wachte er zurückblickend, und da sah er, über den Wagenhieb hinausgelehnt, das reizende Mädchengesicht zu ihm hingewandt. Es war erbält vor innerer Bewegung, die junge erste Stimm, eingetaucht von goldenen Haaren, neigte sich vor ihm, laust grüßend und lächelnd die magischen Augen. Ludwig van Beethoven küßte eine wundervolle Wärme an sein Herz strömen, eine selig-wehmüthige Ahnung durchzuckte ihn, er sagte sich leise: „Dies Weib wird noch einen Sonnenstrahl auf deinen Weg werfen — den letzten!“

(Schluß folgt.)

Stück hatte zusammt der Beliebtheit des Beneficianten auch gestern keine Zugkraft bemerkt, war also gut besucht, und es würden wohl alle Plätze ausverkauft gewesen sein, wenn nicht so schlechtes Wetter und keine Casino-Unterhaltung gewesen wäre.

Das Spiel sämtlicher Darsteller war ein recht animirtes, die Rollen waren alle in den besten Händen und so konnte es gar nicht Wunder nehmen, daß Alles so gut am Schnürchen ging und der Beifall des Auditoriums fast kein Ende nehmen wollte. — Der Beneficiant hatte die schwierige Rolle des Pianisten Bogumil Krasincki resp. Enrico Pasqua übernommen, führte sie vorzüglich durch und brachte diesen mit Weltkühnheit coquettirenden Musik-Schwindler und dessen polnischen Accent vortrefflich zur Geltung. Bei seinem ersten Auftreten wurde er mit Applaus und der Spende eines schönen großen Vorbeerkränzes mit blaueisernem goldbedruckten Widmungsbande empfangen.

Frau Toni Robe war als kleine reizende Comtesse Beate Dohnegg ganz an ihrem Plage und spielte so reizend, daß man wirklich seine Freude an ihr haben konnte. — Frä. M. Feldern zeichnete die Partien von Wallnack sehr gut und wurde für ihre Leistung mit wohlverdientem Beifall belohnt. Ausgezeichnet war Herr Dieffenbacher als Baron Leopold von der Egge, welcher überhaupt in allen Rollen, die er übernimmt, vorzüglich spielt und so auch diesmal den Salon-Intendanten und Diplomaten, der nebenbei auch auf eigene Rechnung kleine Liebchastien unterhält, sehr gut wiedergab. — Herr v. Fielitz wußte sich mit der Rolle des Baron Hellmuth von der Egge, welche er an Stelle des noch nicht geneigten jugendlichen Liebhabers und Helden übernommen hatte, recht gut abzufinden und spielte den feurigen Liebhaber zuerst der Frau von Wallnack, dann der Comtesse Beate von Dohnegg ganz con amore. — Herr Weitz spielte den Rittmeister a. D. Freiherr von Debenroth, welche Partie ihm auch ganz vortrefflich lag, vorzüglich und erntete für seine Leistung ebenfalls wohlverdienten Beifall und Hervorruf.

Die kleineren Rollen des Grafen und der Gräfin Dohnegg und des Professors Spigmüller wurden durch Herrn Müller, Frau Denker und Herrn Waga bestens durchgeführt und da Alles vortrefflich zusammenklappte, war die Vorstellung eine so gut gerundete Leistung, daß die erschienenen Zuhörer ganz befriedigt wurden und mit ihrem Beifall auch nicht geizten.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. December. In der Conferenz der liberalen Partei beantragte Baron Aczél, daß der Präsident des Hauses, der es gestern veräußerte, Bajay wegen dessen Angriffe auf allgemein geachtete Damen zur Ordnung zu rufen, dies heute thue. (Allgemeine Zustimmung.)

In der gestrigen Bischofsconferenz wurde principiell der Antrag des Bischofs Schlauch angenommen, wonach die Hierarchie zur Verbesserung der Dotation der unteren Geistlichkeit 10 Millionen beitrage. Die jährlichen Zinsen sollen in die Centralcasse eingezahlt und von einer aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehenden Commission verwaltet werden.

Paris, 17. December. Charles Lesseps, Fontaine und der Abgeordnete Sansberoy wurden verhaftet. Coton, Mitglied des Verwaltungsrathes, ist entflohen. Bei den hervorragenden Mitgliedern des Panama-Berwaltungsrathes wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Comite-Commission beschloß, trotzdem die Panamafache von der Staatsanwaltschaft in die Hände genommen ist, daß kein Grund vorliege, auf ihr Mandat zu verzichten; die Regierung wird aber heute deren Auflösung verlangen.

Sophia, 17. December. Die Sobranje nahm den Gesetzentwurf betreffend die Verfassungsänderung mit allen gegen 5 Stimmen an und wies denselben einer zehngliedrigen Commission zu.

Fremden-Liste
vom 17. December.

Hotel Neuhörsler. Constantin Gurbani, Erbpriester; Dr. Coriolan Bob, Advocat, von Großwardein; Baron Eplenyi, Grundbesitzer, von Barab; A. Bogin, Kaufmann, von Kronstadt; Hermann Deutsch, Kaufmann, von Wien; Josef Fuchs, Wilhelm Herber, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Wexler. Heinrich Hanöfel, Kaufmann, von Wien; Horvath, von M.-Balazs; Karl Eibos, von Blasenbori; Sava, Unter-Forstmeister, von Wälschitz; Schneider, von Borombach; B. Kerlein, von M.-Eggeb; Joh. Kis, von Arab; Gustav Gottschling sammt Familie, von Budapest.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: **Eugen Berger.**
Heute Sonntag den 18. December 1892:
Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.
Abends 7 Uhr:
General Dem. Ungerobert Tag.
Historisch-militärisches Volksstück aus der Zeit des Freiheitskampfes mit Gesang und Evolutionen in 7 Bildern von Bernhard Buchbinder.

Morgen Montag den 19. December 1892:
38. Vorstellung **Das Gefängniß.** October Tag.
Aufspiel in 4 Acten von Robert Benedix.

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours vom 16. December.

Eng. Schatz. 1/2% Dölg. 4 1/2%	116.10	Deherr. Goldrente	116.10
„ Solobrente 4%	118.80	1860-er Staats-Anlehen	143.75
„ Papierrente	100.40	Deherr.-ungarische Einfacien	980 —
„ Eisenbahn-Anlehen	121. —	Ungar. Creditbank-Actien	361.75
„ Osk. I. Emiffion St.-Dbl. 101. —	—	Deherr. Creditactien	314 —
„ II. „	—	R. u. f. Ducaten	5.68
„ 1876-er	119.10	20 Francs-Goldstücke	9.57 1/2
„ Grundentl.-Dölg. mit Beist.	84.40	100 Mark Deutsche Reichsbank	99. —
Kroat.-Slav. Grundentl.-Dölg.	—	London (für Decemmonat, Wechsel)	120. —
Ung. Reichent.-Dölgation	—	Deherr. Papierrente 5%, Reichsact.	100.55
Ungarische Prämien-Lose	143.80	Staatliche Act.	46.06
Deherr. Creditactien	189 —	Kaiserliche Reichsact.	1.17
Deherr. Staatsanlehen 100 Papier	97.75	20 Francs-Goldstücke	9.48

Zur Warnung und Abwehr!

In Hermannstadt wiederholt vorgekommene „antiebame Käse“ geben Anlaß, die Aufmerksamkeit des coniumirenden Publicums darauf hießlich hinzulenken, daß die rühmlich bekannten naturreinen Weine der **Teutich**’schen **Kellerei** in der Niederlage bei Herrn Johann Billes **original** zu haben sind. In Hermannstadt **anderwärts** als Teutich’sche gekaufte Flaschenweine liebe man zuerst auf „Original“ prüfen zu wollen am **unberührten**, mit dem bekannten Brandzeichen (Schutzmarke) versehenen Florke und unversehrter Staniokapfel mit Siebenbürger Wappen und Firma.

Josef B. Teutsch,
Weinabtheilung in Schässburg.

Weinhaus - Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß er in seinem Hause Grosser Ring Nr. 8 eine

Filiale des Mönchhof-Kellers

eröffnet hat, wo die seit Jahren renommirten Tisch-, Dessert- und Flaschen-Weine des Mönchhof-Kellers zum selben Preise zum Ausschank gezapft werden.

Um geneigten Zuspruch bittet

böschungsbrosch

Ludwig Fronius.

[1045] 1-3

Wichtig für Landwirthe!

Die von sehr vielen landwirthschaftlichen Lehranstalten und Viehhesigern, insbesondere aber von der Lehranstalt des Hermannstädter Comitates wiederholt erprobt und auf das Beste empfohlene

Seife zur Vertilgung des Ungeziefers unterer Hausthiere

ist stets vorrätzig beim alleinigen Erzeuger

Daniel Meltzer jun.,

Seifen- und Kerzen-Fabrik,

Hermannstadt, Elisabethgasse 25.

Diese Seife tödtet nicht nur das ganze Ungeziefer, sondern vernichtet auch Brut und Eier vollständig, wodurch kein Ungeziefer wieder entstehen kann.

Die Seife ist sehr einfach in der Anwendung, vollständig gefahrlos und das beste, wirksamste und billigste Mittel zur radicalen Vernichtung des Ungeziefers.

Genauere Gebrauchsanweisung liegt bei und garantire ich bei richtiger Anwendung für den Erfolg.

(1023) 2 3

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung werthvoller Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftsch, Sauererühen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einnahme, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche in

mit Anker

verleben und dadurch leicht kennlich. Da die vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 40 kr., 70 kr. und 1 fl. 20 kr. die Flasche käuflich ist, so kann es sich Jeder bequem anschaffen. Nur Richter's Anker-Pain-Expeller

ist echt.

(989) 2-10

Frisch angekommen!

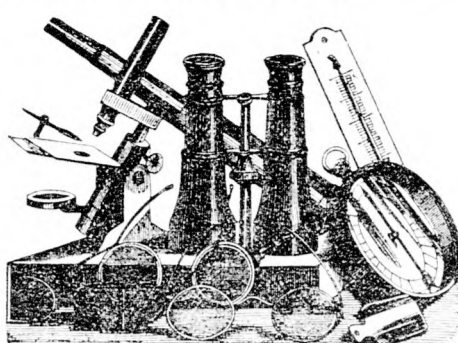
Austern.

(1049) 1

geräucherte Bücklinge, Sprotten u. Lachsheringe, italienischer Garriol à Rose 30-40 kr.

Franz Jahn Söhne,

Kleiner Ring Nr. 31. Reisporgasse Nr. 2.



Zu Festgeschenken

empfehle ein reich sortirtes Lager von Brillen, Zwickel, Stecher in Gold, Silber, Nickel, Schildkrot, Stahl, feinste französische Opern-Gucker, Liliput-Gucker, Barometer (Aneroid), Thermometer, Stereo-Kopkisten mit großer Auswahl von Bildern, Laterna magica, Stroboskope (Lebensrad), Camera obscura, Inductions-Apparate, heizbare Locomotive, Dampfmaschinen, Reisszeuge u. s. w.

Großes Lager mechanischer Spielwaaren.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Karl Kovats' Witwe,

optisches und mechanisches Atelier, Hermannstadt.

[1048] 1-2

Hermannstädter Spielwaaren-fabrik,

Actien-Gesellschaft,

ladet höflichst ein zur Beschäftigung der

Weihnachts-Ausstellung,

grosser Ring Nr. 20.

Dieselbe erzeugt:

diverse

Thiere auf Rädern,

Wagen

Schaukelpferde,

Regel, Croquet-Spiele, Ball-

Spiele, Schießscheiben, Glas-

rohre, Federball-Schländern

und andere Spiele aus Holz,

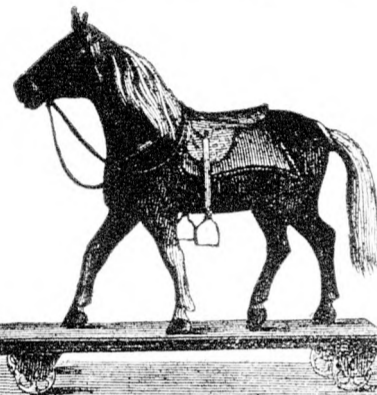
Patent-Glieder-Puppen,

Puppen-Zimmer und -Küchen mit ohne Einrichtung,

Küchen- und Zimmer-Möbel in reicher und schöner

Ausstattung in Eiche und Ahorn,

u. s. w., u. s. w.



Hält reiches Lager in

Kochgeschirr

aus Blech, Porzellan u. Majolika, Porzellan-, Speise-, Kaffee- und Thee-Service,

Richter'sche

Steinbaukasten

(Original und Ergänzungsstücken),

Puppenwagen und Puppen-

koffer,

Patent-Gummiballen für

Zimmer,

Gesellschaftsspiele aller Art,

Trommeln, Trompeten, Pfeifen, Gläser, Ge-

wehre, Säbel, Pistolen, Zinn- und Holz-Soldaten,

Weiereien, Eisenbahnen,

u. s. w., u. s. w.

(1006) 4-6

DITMAR-LAMPEN.



FABRIKS-ZEICHEN.

.....,DITMAR'S NEUHEITEN FÜR

DIE SAISON 1892/93 LIEFERN ABERMALS DEN BEWEIS, DASS DIE VERVOLLKOMMUNG DER PETROLEUM-LAMPEN FORTSCHRITTE GEMACHT HAT, WELCHE DEM ENORM GESTEIGERTEN LICHTBEDÜRFNISSE DER NEUZEIT IN ÜBER-RASCHEND HOHEM MASSE ENTSPRECHEN.

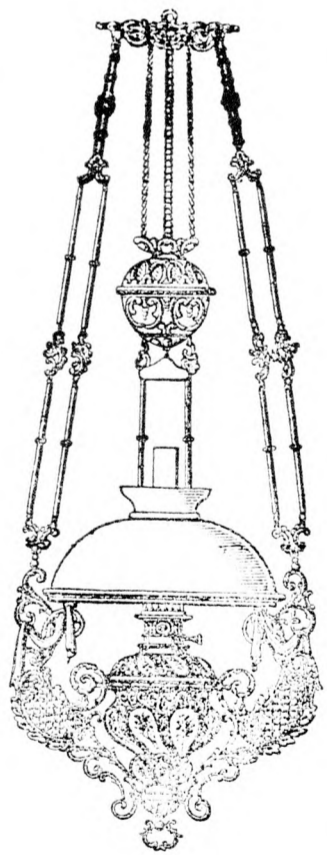
DITMAR'S LAMPEN HABEN SICH DURCH

- GESCHMACKVOLLE FORMEN,
 - GEDIEGENE AUSFÜHRUNG,
 - GRÖSSTEN LICHTEFFECT
- BEI STAUNEND BILLIGEN PREISEN DEN WELTMARKT EROBERT ...

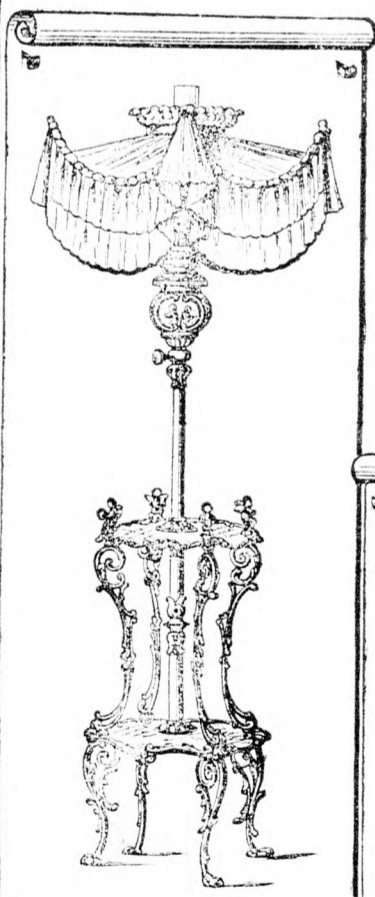
NIEDERLAGE IN BUDAPEST,

V. JÓZSEF-TÉR.

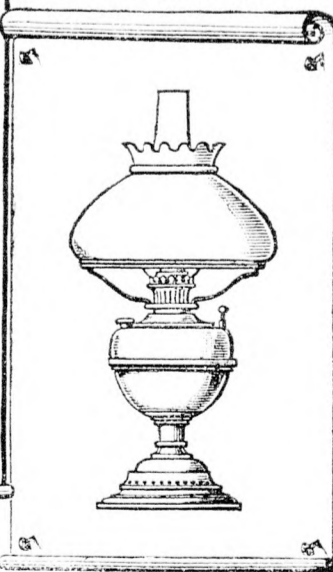
FÜRDŐ- ÉS NÁDOR-UTCZA SARKÁN.



LUSTER UND HÄNGE-LAMPEN.



TISCH-LAMPEN, WANDARME, AMPELN, LATERNEN.



STÄNDER-LAMPEN MIT SPITZEN-SCHIRMEN.

FAVORIT-LAMPE MIT KUGEL-FLAMME.

BRENNER MIT 4 BIS 157 KERZEN LICHTSTÄRKE.

Vollkommen wasserhell, geruchlos, erst bei 50 Grad entzündbar, brennt mit blendend weisser Flamme.

Franco-Zustellung in das Haus.

R. DITMAR'S Sicherheits-Salon-Petroleum

von Capacitäten ersten Ranges a's das vorzüglichste Beleuchtungs-Material anerkannt

Garantie für Gewicht u. Qualität.

echt, einzig und allein in R. DITMAR'S Niederlage, Ecke der Bad- und Palatingasse, Budapest.

Feinstes Moderateur-Lampenöl, färbige und weisse Salon-Kerzen.

[892] 6-6

Diesu eine Beilage.



Geschäfts-Notiz-Kalender mit Wiener Wegweiser und vielen practischen Behelfen, Taschenformat, in Leinwand gebunden fl. 1.20, in Leder fl. 2.20.

Hand-Kalender, ein zierliches Sport-Notizbuch in Oblong-Format in Leder mit Taschen fl. 1.50, in feinstem Kalbleder fl. 2.-.

(1042) 1-1

Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzerbrecher, Aristotiel, Kopfzerbrecher, Pythagoras u. s. w. sind noch unterhaltender wie früher, weil die neuen Hefte auch Aufgaben für Doppelspiele enthalten. Nur echt mit der Marke Anker. Preis 35 kr. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten Richterschen

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es giebt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene!

Sie sind das beste und auf die Dauer sogar

billigste Weihnachtsgeschenk

für kleine und große Kinder. Näheres darüber

und über die Geduldspiele findet man in der mit

prachtvollen Bänden versehenen neuen

Freispielle, die sich alle Eltern eifrig von der interessantesten

Sitze kommen lassen sollten, um reichlich ein

wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder

auswählen zu können. Alle Steinbaukasten

ohne die Schutzmarke Anker sind gewöhnlich

und als ungenügend werthlose Nach-

ahmungen, darum verlange man und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 35, 70, 80 kr. bis fl. 5.- und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen stets vorrätzig sind.

F. Ad. Richter & Cie.,

echte Steinbaukasten-Fabrik, u. s. w. in Wien, I. Bellegardengasse 4. Niederlage: Wien, Westböden, Gombel E.C. Baum-Baum.

(991) 6-8

Licitation.

Das Schnittwaaren-Lager der zur J. Wittmann'schen Concursmasse gehörenden Filiale Saggasse Nr. 10 wird **Montag den 19. d. Mts.** und an den darauffolgenden Tagen von 8—12 Uhr Vormittags **stuckweise** tief unter dem Einkaufspreis **licitando** veräußert.

Advocat Dr. Oct. Russu,
Majsa-Berwalter.

[1045] 2-3

Möbel

billig zu verkaufen:

zwei polirte Chiffoniere (Legefaßen), ein gut erhaltenes kleines Sopha mit sechs gepolsterten Sesseln, sowie verschiedenes Andere.

Wo? theilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes mit. [1018] 3-3

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich:
24 Nummern mit 2000 Abbildungen,
12 Schnittmuster-Beilagen mit 250
Muster-Vorzeichnungen, 12 große farbige
Modenbilder mit 80-90 Figuren.

Preis vierteljährlich 1 Kr. 25 Pf. =
75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postrandhalter. Probe-
Nummern gratis und franco bei der Expedition.
Berlin W. 55. — Wien I. Operng. 5.
Mit jährlich zwölf großen farbigen Modenbildern.

(701) 7-20

Promessen

auf

Wiener Communal-Lose,

Haupttreffer fl. 200.000,

à fl. 3.50 sammt Stempel,

ferner auf

Credit-Lose,

Haupttreffer fl. 150.000,

à fl. 5.— sammt Stempel,

Ziehung am 2. Jänner 1893,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [1016] 2-5

Regenerations-Präparate von Ober-

stabsarzt Dr. Müller,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet und von Ärzten mit gutem Erfolg angewendet und empfohlen gegen alle Schwächezustände alter und junger Männer, die in Folge von Nervenzerstörung, gebornen Jugendlähmungen und Ausschweifungen entstehen und Nervenwäche, Rückenmarksleiden, nervöses Zittern an Händen und Füßen zur Folge haben. Dieselben geben dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend und seine Elasticität wieder. Besonders als Stärkungsmittel gegen Nerven- und Manneswäche (Impotenz) erprobt. — Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr. per Post 25 kr. mehr. — Alleinbezug der echten Präparate: **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33,** wozin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. (886) 9-10

Schutz gegen Erkältung,

Gicht u. Rheumatismus

bieten einzig und allein die von mir

erzeugten

Haarfalbleder-

Stiefletten

für Herren und Damen.

S. Reschovsky,
Schuhwaaren-Niederlage „Zum Andreas Hofner“,
Wien, I. Bezirk, Rothenthurmstraße 4.

Illustrirte Preisconrante mit Anleitung zum Selbst-
maßnehmen gratis. (996) 6-8

Original Pariser Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Verfertigung die-
cretest überallhin durch

J. Reif, Spezialist, Wien,
IV., Margarethenstrasse 7,

erste und renomirteste Firma dieses Faches. Beste und
solibeste Bedienung. Ausführliche Preisconrante gratis,
franco und in verschlossenen Couverts.

Aviso!

Gefertigter beehre mich hiermit, einem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich vom

30. October ab
geräucherte und ungeräucherte
Bratwürste

verkaufe. Zu haben Vormittags von 7 bis

11 Uhr

Kleiner Ring, Fleischhalle Nr. 2

und in meiner Wohnung

Lederergasse Nr. 7.

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Binder,
Fleischhauer.

[958] 3-5



[868] 9-12

Dermatol-Streupulver

von Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning in Höchst a. Main (Deutschland).

Bewährtes, durchaus unschädliches Mittel gegen **frische Wunden, Verbrennungen, Aufreibungen, nässende Hautaffectionen** aller Art: nässende Stellen, **Wundsein der Frauen und Kinder,** Woll-, Hand- und Fußschweiß. [911] 4-12

Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, in Schachteln von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt.

Zur rationellen Pflege der Zähne vorzüglichstes Präparat!

Wertzlich geprüft!



Geschiehlich geführt!

(709) 16-17

in zierlichen Etuis und flüßweise à 30 Kr. in den Apotheken, Droguerien, bei Parfümeuren, sowie in den Verschleißorten der Salvator-Steinwerke. Bureau „Salvator“, Wien, I., Heidenschuss 1.

Depositeure: **Franz Jahn Söhne** in Hermannstadt.

Wir bieten unseren hochverehrten Kunden

nur einmal

jährlich, und zwar

VOR WEIHNACHTEN

die besondere Gelegenheit, unsere überall anerkannten besten Waaren

zu herabgesetzten Preisen

zu erwerben, aber diesmal fixirten wir geradezu
fabelhaft wohlfeile Preise.

Besonders empfehlen wir:

- | | | | |
|--|----------------------------------|---|-----------------------------------|
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter Cheviot | fl. 2.25 | Moderne russische Blouse aus feinem Kasan | fl. 3.90 |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter Bourette-Stoff | 2.50 | Pariser Nouveautés: Figaro-Jäckchen aus Mohair, mit Seide und Gold geflickt | per Stück fl. 3.50, 4.50 und 5.50 |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter Schafwollstoff in jeder Farbe, mit Sammt-Aufputz | 3.50 | Neuester russischer Gürtel aus elegantem Gold- oder Silberstoff | 1.50 |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter reinwollener Beige in Grau oder Drapp | 3.90 | Neuester russischer Metallgürtel mit Seide überzogen | 1.75 |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter reinwollener dessinirter Stoff in den neuesten Farben | 4.50 | Ein eleganter Gazefächer mit schöner Malerei | 1.— |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter modernster schottischer Stoff | 4.90 | Ball- und Theater-Echarpe, sehr elegant, mit feinem weißen, hellblauen und rosa Grund, mit bunten eingewebten Seidenstreifen, auf den 2 Enden mit Quasten, 2 Meter lang, 4 1/2 Centimeter breit | per Stück 1.— |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreites Damen-Tuch | 4.50 | Echarpe, reizend schön, aus reiner Seide in allen Modelfarben, mit anderen Farben eingewebten Streifen und langen Seidenfransen, 200 Centimeter lang, 4 1/2 Centimeter breit | per Stück fl. 2.75, 3.50 und 5.50 |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter reinwollener schwarzer Stoff | 4.50 | Ein neuester Tunis-Vorhang, 3 1/2 Meter lang, in allen Farben, 1 Theil | fl. 1.25 und 1.75 |
| Für ein completes Kleid, 8 Meter doppelbreiter reinwollener Foulé in den schönsten Farben, mit Sammt-Aufputz | 6.50 | Ein Peluche-Chenillen-Vorhang in den reizendsten orientalischen und Recoco-Deffins, 3 1/2 Meter lang | 1 Theil 4.50 |
| Für ein completes Kleid, 10 Meter echtfarbiger französischer Levantine in schönsten Deffins | 2.50 | Ein Peluche-Chenillen-Vorhang in den reizendsten orientalischen und Recoco-Deffins, 4 Meter lang | 5.50 |
| Ein completes Kleid, 10 Meter französischer Satin, neueste Deffins | 4.50 | Ein Bourett-Garnitur, bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, in reizenden Deffins | 7.50 |
| Ein completes Kleid, 10 Meter Valerie-Flanell, waschecht, in den neuesten Deffins | 2.50 | Eine Chenillen-Peluche-Decke, 90 Quadrat-Centimeter | fl. 1.25 und 1.50 |
| Ein echtes Himalaya-Tuch, 1/2 glatt und carterte Modelfarben | 3.50 | Eine Chenillen-Peluche-Decke, 130 Quadrat-Centimeter | 2.50 |
| Ein echtes Himalaya-Tuch, beste Qualität | 4.50 | Eine Chenillen-Peluche-Decke, 160 und 180 Quadrat-Centimeter | 4.50 |
| Ein echtes double Velourtuch | 5.50 | Eine Chenillen-Peluche-Bettdecke, 150 Centimeter breit, 200 Centimeter lang | 5.50 |
| Ein echtes Berlinertuch | 1.50 | Spitzen-Vorhänge per Paar fl. 1.45, 2.50, 3.50 und aufwärts. | |
| Eine echt englische double Reisedecke, in neuesten Modelfarben | 8.50 | Neuester Manilla-Bett-Teppich, roth oder grün, haltbare Qualität | pr. Stück 90 fr. |
| Ein echt englischer reitender Regenschirm | 3.90 | Neuester Manilla-Sopha-Teppich, mit rother oder grüner Bordure, 150 Centimeter breit, 2 Meter lang | 3.35 |
| Ein echt englischer halbschneider Regenschirm | 1.90 | Derselbe 2 Meter breit und 2 1/2 Meter lang | 4.50 |
| Ein echt Tricolor Voden-Filzhut, waschecht | 1.75 | Derselbe 2 1/2 Meter breit und 3 Meter lang | 6.50 |
| Ein Paar geflickte Rundmoos-Handschuhe, für Herren und Damen | 75 fr. | Derselbe 2 1/2 Meter breit und 3 1/2 Meter lang | 8.50 |
| Ein Paar geflickte Herren-Handschuhe mit einer Agraffe | fl. 1.20 | Ein Tapestry-Bett-Teppich, mit Blumen, Perlen oder Figuren-Deffins | fl. 2.— bis 2.75 |
| Ein Paar geflickte Damen-Handschuhe | 1.30 | Derselbe für Salons, 2 Meter lang, 140 Centimeter breit mit Blumen Perlen- oder Figuren-Deffins | 7.50 |
| Herren-Gravatten in reizenden Deffins und schönsten Formen von 50 Kr. aufwärts | 60 fr. | Eine große Flanell-Decke aus reiner Woll, in geschmackvollen Deffins | 3.60 |
| Ein Schild Herren-Hemd, nach der neuesten Mode | fl. 2.— | Pariser waschbare und unzerstörliche (Trotin-Bisquit) Puppen mit verschiedenartigem Costüme | 1.50 |
| Taschentücher für Herren und Damen in wunderbar schönen Deffins, echtfarbig, per Duzend | 2.50 | Dieselben, bewaldig | 1.90 |
| Parfumirte Pariser Taschentücher und Handschuhhalter (Sachets) aus Atlas, mit schöner Malerei | per Stück fl. 1.—, 1.90 und 2.50 | Schwarzer Seidenstoff in neuesten Deffins, 52 Centim. breit | per Meter 1.75 |
| Dasselbe in Garnitur Taschentücher u. Handschuhhalter pr. Stück | 3.90 | Winter-Jaquet aus schwarzem Kammgarn mit Seidenfutter geflickt | 12.50 |
| Eine Kappe, für Herren und Damen, aus Sealskin-Imitation, pr. Stück | 1.50 | Winter-Radmantel aus schwarzem Kammgarn mit gestepptem Atlasfutter, Pelztragen und verbrämt | 25.— |
| Ein Muff aus französischem Kanin mit Atlas geflickt | 1.50 | Morgenkleid (Matinée) aus echtfarbigem Vardent | 5.50 |
| Ein Muff aus französischem Kanin mit Fels geflickt | 2.25 | Hauskleid (Matinée), Schöß und Rod, aus echtfarbigem Mode-Vardent | 7.50 |
| Ein Muff aus Sealskin-Imitation mit Fels geflickt | 2.75 | | |
| Ein Angora-Muff, weiß, grau und schwarz | 3.50 | | |
| Ein Pelzkragen aus Sealskin-Imitation | 1.50 | | |
| Eine neueste, waschechte Schürze | 75 fr. | | |
| Eine neueste Pariser Schürze mit farbigen Rand | 1.— | | |
| Ein Angora boa 2 1/2 Meter lang, schwarz, grau und weiß | 3.50 | | |
| Eine Jersey-Tricot-Taille in allen Farben, glatt oder gepuzt fl. 2.90 bis | 3.50 | | |

im Modewaarenhause

Brüder Hirsch,

Budapest, vaczi-utca 3.

Muster von Damen-Kleiderstoffen auf Wunsch gratis und franco.

Bestellungen werden gegen Nachnahme effectuirt, über 10 fl. franco.

[1015] 2-2

Jeder Husten,

sowie alle katarrhalischen Entzündungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Arthembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verkeimung, Keuch- und Krampfhusten, Nigeln im Halse, beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, allein echten, nach ärztlicher Vorschrift bereiteten und von Ärzten empfohlenen Mittel: **St. Georgs-Thee à Packet 50 Kr.** und **St. Georgs-Katarth-Wulver à Schachtel 50 Kr.** sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolgreich schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Packete werden nicht verwendet. — Bei Postversendung 20 Kr. für Packung und Frachtbrieff mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33.** (1894) 11-12



(1007) 6-7

Excellent-Zwirn



(1894) 23-24

nur mit dieser Schutzmarke echt.

Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.

Gegründet 1850. — 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.

Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),

empfehlen ihre preisgekrönten polnischen

Liqueur-Specialitäten

Kontaszówka, Getreidekümmel, Allasch etc.

Liqueure aller Sorten in bekannt vorzögl. Qualität, Jagd- und Reiseliqueure. Specialitäten von allen Spirituosen.

Depots in den meisten renommierten Delicatessen-, Specereehandlungen, Conditoreien und Cafés. Wiederverkäufeln Rabatt. (197) 21-24 Preisblätter franco gratis.

JOSEF JIKELI,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47,

empfehlst sein Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

Services für Thee, Kaffee, Bier, Wein etc.,
 Tassen und Cabarets,
 Leuchter und Girandols,
 Bestecke und Obstmesser,
 Tisch- und Hänge-Lampen,
 Tafelaufsätze und Brodkörbe,
 Thee-Kessel und -Nannen,
 Kaffee- u. Heise-Koch-Maschinen,
 Kohlen- und Holz-Körbe,
 Ofen-Vorsetzer und -Schirme,
 Fleischhack-, Butter-, Schnee-
 schlag- und Heise-Maschinen
 für Semmel, Mandel etc.
 Back- und Sulz-Formen.

Schlittschuhe neuester Systeme.

Blechgeräthe für Kinder-Küchen.

(1031) 2-3

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Sechs goldene Medaillen. Ehrenkreuze und Ehrendiplome.

Graf Géza Esterházy-Cognac,

durch ärztliche Autoritäten empfohlen, schmeckt überaus angenehm, sieht den französischen Erzeugnissen qualitativ nicht nach und ist überdies um die Hälfte billiger.

Specialmarke:

Cognac * * * *

ist überall erhältlich.

Unser Cognac wird ohne Zusatz fremder Substanzen auf französische Art aus purem Wein erzeugt, eignet sich also bei epidemischen Krankheiten, namentlich bei Cholera als vorzügliches Präventivmittel.

Direction

(735) 13-13

der Graf Géza Esterházy'schen Cognac-Fabrik,
Budapest, VI., külső váci út 23.

Paris, Leipzig, Bordeaux, Berlin, Nizza, Brüssel.



Sechsten Sie es beim Einkauf, ob der Stoppel unverfälscht und den deutschen Korkband „Graf Géza Esterházy“ enthält.

Falschmännliches Mittel! Diese Fabrik kann sich nicht in den Bereich gedehnten echten französischen Brandy herablassen.

A. Schmiedicke's

Buchhandlung in Hermannstadt, Grosser Ring,
Baron Brukenthal'sches Palais.

Reichhaltiges Lager

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Prachtwerke, Gedichtbücher, Jugendschriften und Bilderbücher
in deutscher und ungarischer Sprache.

Poesie- und Photographie-Album, Schreib- und Musik-Wappen
in reichster Ausstattung.

Gesang- und Gebetbücher.

Musikalien.

Briefpapiere in eleganten Cassetten und Enveloppes
mit Monogramm oder Devisen.

Billets de Correspondance.

Neueste Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele. Paustafen.

Farben der anerkannt besten Gattung in eleganten Kästchen.

Colorirbücher, Bilder- und Modellir-Bogen. — Emaill-Farben.

Schultaschen und Schultappen.

Reizende Neuheiten in Gratulations- und Neujahrs-Karten.

Kalender aller Art, deutsch, ungarisch und romanisch.

Bestes Laubsägeholz. — Laubsäge-Vorlagen.

Alle von Wiener und sonstigen Buchhandlungen angeforderten Bücher und Musikalien werden
ebenfalls billig und zu gleichen Bedingungen besorgt. (1039) 2-3

Jedem evangelischen Glaubensgenossen zum Abonnement bestens empfohlen.

Vom November 1892 ab erscheint der dritte Jahrgang des

Wiener Evangelischen Hausfreundes.

Zeitschrift zur Förderung des evangelisch-christlichen Lebens.

Monatlich 2 Nummern, jede Nummer mit einer Illustration, 16 Seiten stark in Hochquart.
Preis ganzjährig mit Franco-Postzusendung gegen Postanweisung von 3 fl. direct bei dem Verlag
in Wien oder bei jeder Buchhandlung.

Der Wiener Evangelische Hausfreund ist das einzige evangelische Familien-
Unterhaltungsblatt in Oesterreich-Ungarn und bringt Erzählungen, Novellen
mit streng religiöser Tendenz, religiöse Betrachtungen, bedeutendere Predigten, religiöse
Gedichte, geschichtliche Aufsätze, Mittheilungen aus dem Gebiete der inneren und äußeren Mission,
Bilder aus dem heiligen Lande etc. etc.

Probennummern werden portofrei mit Post versendet; man verlange mittelst
Correspondenzkarte.

Nach sind noch einzelne Exemplare des ersten und zweiten Jahrganges des „Wiener
Evangelischen Hausfreundes“ complet elegant gebunden à Jahrgang 4 fl. 50 Kr. mit Franco-
Postzusendung) vorrätzig. (1009) 2-8

Evangelische Buchhandlung in Wien,

XVIII. Währing, Hauptstrasse 23.

Heimisches Fabrikat!

Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik

des

A. Géza Öszy,

Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,

empfehlst

ihre eigens konstruirten und nur vom einge-
weihten Käufer ausschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

und

Documenten-Cassen

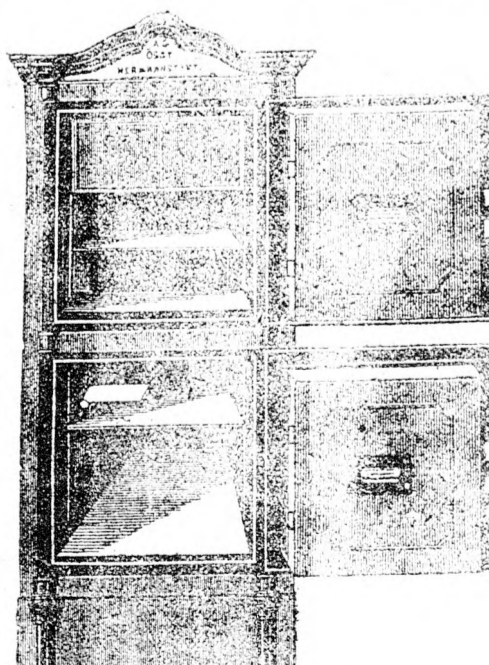
und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen

zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur
Ansicht. (263) 43



Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.